



Konzeption

Kindertageszentrum Neuperlach

Kindertageszentrum Neuperlach
Helmut-Käutner-Str. 14
81739 München

Tel: 089-44451277-10
E-Mail: 3724@jh-obb.de

Stand 10-2023

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1. Diakonie Jugendhilfe Oberbayern | 4 |
| 1.1 Leitbild..... | 4 |
| 1.2 Chronik des Trägers..... | 4 |
| 1.3 Systematik und Selbstverständnis | 5 |
| 2. Rahmenbedingungen & Organisation | 7 |
| 2.1 Rechtliche Grundlagen & rechtlicher Auftrag | 7 |
| 2.2 Beschreibung & Lage der Einrichtung | 8 |
| 2.3 Besonderheiten im Kindertageszentrum | 10 |
| 2.3.1 Erweiterte Altersmischung..... | 11 |
| 2.3.2 Erweiterte Familienarbeit & Sozialraumorientierung..... | 12 |
| 2.3.2.1 Sozialraumorientierung, Kooperation & Vernetzung..... | 13 |
| 2.3.2.2 Erweiterte Angebote für Familien im KiTZ und im Stadtteil | 15 |
| 2.4 So erreichen Sie uns..... | 17 |
| 2.5 Öffnungs- & Schließzeiten | 18 |
| 2.6 Zielgruppe & Aufnahmeverfahren | 19 |
| 2.7 Personalausstattung & Qualifikationen | 19 |
| 2.8 Tages-, Wochen-, Jahresablauf | 21 |
| 2.9 Verpflegungs- & Hygienestandards | 25 |
| 3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung | 27 |
| 3.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis..... | 27 |
| 3.2 Pädagogische Schwerpunkte..... | 28 |
| 3.2.1 Bewegtes Lernen..... | 28 |
| 3.2.2 Sprache, Literacy & Interkulturalität..... | 31 |
| 3.2.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) | 35 |
| 3.4 Förderung benachteiligter Kinder im Rahmen der eStandort Förderung..... | 39 |
| 3.5 Transitionen | 41 |
| 3.6 Bindung & Eingewöhnung..... | 42 |
| 3.7 Unser inkludierender inklusiver Grundgedanke und Umgang mit Diversität ... | 44 |
| 3.8 Früherkennung – Teilhabe sichern | 44 |
| 3.9 Unser Kinderschutzkonzept | 45 |
| 3.9.1 Partizipation und Verantwortung im KiTZ-Alltag | 46 |
| 3.9.2 Kinderschutz und Kinderschutzfachkraft | 48 |
| 4. Beteiligung und Kooperationen | 51 |
| 4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft | 51 |
| 4.2 Kooperationen & Vernetzung | 54 |
| 5. Qualitätsmanagement | 55 |
| 5.1 Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen..... | 55 |
| 5.2 Fort- und Weiterbildung..... | 56 |
| 5.3 Evaluationen | 57 |
| 5.4 Fortschreibungen der Konzeption | 57 |
| Quellenverzeichnis..... | 58 |

1. Diakonie Jugendhilfe Oberbayern

Das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch 45 Kindertageseinrichtungen.

Das Kindertageszentrum Neuperlach der Jugendhilfe Oberbayern wurde im September 2014 eröffnet und wird in Überlassung für die Landeshauptstadt München geführt. Die vorliegende Konzeption stellt die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dar.

1.1 Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das – aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene – Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

1.2 Chronik des Trägers

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein

evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch unsere erste Kindertagesstätte in München eröffnet: die Kinderkrippe Rassogasse in Aubing.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 55 Kindertageseinrichtungen in München und dem Umland ist mit knapp 300 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 1500 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

1.3 Systematik und Selbstverständnis

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik München und Oberbayern der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung der Diakonie Rosenheim zusammengefasst. Aktuell werden ca. 3200 Kinder betreut.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für ihr späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz

Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird geringgeachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

2. Rahmenbedingungen & Organisation

Im zweiten Teil der Konzeption wird auf den äußeren Rahmen wie rechtliche Grundlagen, Beschreibung und Lage der Einrichtung, Kontaktdaten, Öffnungs- und Schließzeiten, Zielgruppe und Aufnahmeverfahren, Personalausstattung, Tages-, Wochen- und Jahresablauf und die Verpflegung eingegangen. Dies ist der Rahmen, in dem sich unsere pädagogische Arbeit bewegt.

2.1 Rechtliche Grundlagen & rechtlicher Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungs-gesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungs-adäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal gewährleistet. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1).

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum

BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern – in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung – der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

2.2 Beschreibung & Lage der Einrichtung

Das Kindertageszentrum Neuperlach wurde im September 2014 in der Helmut-Käutner-Straße 14 eröffnet. Die Einrichtung befindet sich im Stadtteil Neuperlach und gehört zum Schulsprengel der „Grundschule an der Rennertstraße“. Unweit der Einrichtung befinden sich mehrere öffentliche Spielplätze und Parks als Ausflugsziele für und mit den Kindern. In unserem Einzugsgebiet lassen sich Familien unterschiedlicher kultureller, religiöser und sozialer Herkunft finden.

In insgesamt sechs Gruppen betreuen wir bis zu 97 Kinder ab etwa einem Jahr bis zum Ende der Grundschulzeit. Zwölf Kinder im Alter von null bis drei Jahren haben ihren festen Platz in der Krippengruppe, je fünfzehn Kinder – acht Krippen- und sieben Kindergartenkinder – in vier altersgemischten Gruppen und fünfundzwanzig Erst- bis Viertklässler in einer Hortgruppe.

Die Räumlichkeiten des KiTZ Neuperlach erstrecken sich über zwei Etagen. In beiden Stockwerken befinden sich jeweils zwei Altersgemischte Gruppen mit dazugehörigem Funktionsraum sowie ein gemeinsames Kinderbad mit krippen- und kindergartengerechten Toiletten und Waschbecken, zwei Wickelmöglichkeiten und einer Dusche. Über dies ist im Erdgeschoss auch die Krippengruppe mit angrenzendem Funktionsraum angesiedelt. Der Hort hat seine Räumlichkeiten – einen Hauptgruppenraum und einen Nebenraum sowie eigene sanitäre Anlagen mit abschließbaren Toiletten – dagegen im ersten Stock. Sowohl in einigen Gruppenräumen, als auch in Funktionsräumen, sind sogenannte Galerieebenen eingebaut. Diese können zum einen Rückzugsorte darstellen, eröffnen den Kindern gleichzeitig aber auch neue Wahrnehmungs- und Bewegungsperspektiven. Zur Mittagszeit dienen alle Funktionsräume als Ruhe- und Schlafraum für die Kinder.

Jeder Gruppenraum verfügt zudem über verschiedene Spielbereiche. So findet man je eine Rollenspielecke, einen Bau- und Spieleteppich, Materialien zum Malen und kreativen Gestalten sowie einen Ruhe- und Kuschelbereich.

Direkt neben der Eingangstüre bietet unsere hauseigene Turnhalle mit integrierter Boulderwand, Sprossenwand und einem Abstellraum mit weiteren Materialien für alle Altersstufen vielfältige Möglichkeiten zum Ausleben des natürlichen Bewegungsdrangs. Die durch eine bewegliche Wand abtrennbare Küchenzeile in der Turnhalle wird sowohl für interne als auch externe Veranstaltungen genutzt. Über die Turnhalle ist ebenso die behindertengerechte Toilette mit Wickelmöglichkeit für Eltern erreichbar.

Sowohl das Leitungsbüro als auch das Büro der Fachkräfte für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss.

Darüber hinaus haben die Hauswirtschaftsräume, bestehend aus einer Küche mit Lagerraum und je einem Wasch- und Trockenraum, ihren Platz in der unteren Etage.

Das Kindertageszentrum Neuperlach verfügt zudem über ein Atelier und eine Bibliothek. Beide Räumlichkeiten wie auch die Funktionsräume der Gruppen werden von allen Gruppen für verschiedene Aktivitäten mit den Kindern genutzt. In der Bibliothek werden zudem die Entwicklungsgespräche und externe Therapieangebote durchgeführt. Sie dient außerdem als gemütlicher Warteraum für Eltern in der Eingewöhnungszeit.

Der Personalraum wird neben den Teamgesprächen auch täglich vom pädagogischen Personal als Rückzugsort in der Mittagspause oder zur Vorbereitung der pädagogischen Arbeit genutzt.

Alle Räume sind durch die großen Fenster und kleineren Glasflächen an den Türen lichtdurchflutet und gut einsehbar. Des Weiteren sind nahezu alle Räumlichkeiten durch Türen miteinander verbunden und dadurch jederzeit von mehreren Seiten begehbar. Dies schafft Offenheit, ermöglicht kurze Wege und fördert die Begegnungen unter den Gruppen.

Von den Gruppenräumen im Erdgeschoss sowie über weitere Ausgänge – auch im ersten Stock – gelangt man direkt in den angegliederten, großzügigen Garten, der den Kindern mit einer weitläufigen Grünfläche, einer gepflasterten Terrasse, Sandkasten,

Rutsche, verschiedenen Kletter- und Schaukelementen sowie einem Wasserlauf unterschiedliche Anregungen zum Spielen, Erforschen und Entdecken gibt. Im Sommer spenden Sonnenschirme und Markisen den notwendigen Schatten.

2.3 Besonderheiten im Kindertageszentrum

Auf Grundlage der in England entstandenen Early-Excellence-Zentren, entwickelte die Stadt München Ende der 1980er Jahre das Konzept der Kindertageszentren, deren Aufgabenschwerpunkte in der „Rahmenkonzeption für KinderTagesZentren der Landeshauptstadt München“ beschrieben sind. Bis zur Eröffnung des ersten KinderTagesZentrums im Jahr 1996 mussten jedoch noch einige Jahre vergehen. Kindertageszentren sollen hiernach aufgrund ihres sozialraumorientierten Konzepts Begegnungsstätten darstellen, von denen Eltern und Familien beispielsweise in Form von Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen, Angeboten der Familienbildung, Erziehungsberatung und Babysittervermittlung profitieren können (vgl. Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Kommunikation und Marketing 2020).

Diese Rahmenkonzeption wurde weiterentwickelt, so dass im Jahr 2020 eine beteiligungsorientierte Neufassung auf Basis neuer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse entstanden ist, in der Erkenntnisse aus dem Bundesprogramm *Kita-Einstieg* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie etablierte Standards der bestehenden Münchner KinderTagesZentren miteinander verknüpft wurden. Die neue Rahmenkonzeption sowie sogenannte Basiskriterien stellen transparente und einheitliche Qualitätsstandards für alle KinderTagesZentren dar. Ein zentrales Ziel der Münchner KinderTagesZentren ist es, Kinder und Familien, die bisher nur unzureichend oder noch gar nicht in das System der institutionellen Kindertagesbetreuung eingebunden sind, zu erreichen. Bedarfe und Ressourcen der Familien sollen erkannt und in den Blickpunkt gerückt werden, um deren Chancen auf Teilhabe zu stärken. Kitas mit ihrem Regelangebot sollen erweitert und zu Orten mit niederschwelligen und inklusiven Angeboten für Familien im Stadtteil weiterentwickelt werden (Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Kommunikation und Marketing 2020).

Grundlage der konzeptionellen Arbeit im KiTZ Neuperlach sind die von der Stadt München verabschiedeten „Basiskriterien KiTZ“ vom 29.05.2022 und die beschriebene Rahmenkonzeption für KinderTagesZentren mit Stand vom Oktober 2020.

2.3.1 Erweiterte Altersmischung

Ein wesentliches Merkmal der Kindertagesbetreuung im Kindertageszentrum ist die erweiterte Altersmischung in den Gruppen, d. h. die Kinder werden in altersübergreifenden Gruppen von null bis sechs Jahren zusammengefasst (vgl. Landeshauptstadt München, Sozialreferat, Stadtjugendamt 2010).

Durch das Konzept der Altersmischung bietet unser Haus vielfältige Möglichkeiten und ein hohes Maß an Entwicklungs- und Handlungsfreiraum für alle Beteiligten. So profitieren Kinder, Eltern und auch die Mitarbeitenden von einer größtmöglichen Kontinuität.

Wird ein Kind im Krippenalter aufgenommen, hat es die Möglichkeit, bis zum sechsten Lebensjahr in einer festen Gruppe zu bleiben. Das pädagogische Personal steht somit über viele Jahre in engem Kontakt zu den Kindern. Dies stärkt die Bindung, welche eine grundlegende Voraussetzung für eine optimale Entwicklung darstellt. Auch Geschwisterkinder können über einen längeren Zeitraum zusammen in einer Einrichtung betreut werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, Freundschaften aufzubauen und diese über einen langen Zeitraum zu pflegen. Durch die altersheterogene Gruppenzusammensetzung profitieren Kinder jeder Altersstufe in allen Entwicklungsbereichen voneinander. Die jüngeren Kinder orientieren sich an den Älteren und haben so die Möglichkeit, durch ihr Vorbild zu lernen. Im Umkehrschluss haben die größeren Kinder die Möglichkeit, ihre Grenzen zu testen und soziale Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Beispielsweise unterstützen die Kindergartenkinder die Krippenkinder beim An- und Ausziehen oder beim Essen. Konflikte untereinander werden im sozialen Miteinander gelöst und Erfahrungen ausgetauscht.

Für die Familien der Kinder entsteht durch die lange Zugehörigkeit zu einer Gruppe bzw. Einrichtung ebenfalls eine lange Bindung zum pädagogischen Personal. So kann sich eine ausgeprägte Erziehungspartnerschaft zwischen allen Beteiligten entwickeln.

Die Eltern haben zudem die Möglichkeit, sich untereinander über einen längeren Zeitraum kennenzulernen, Beziehungen zu knüpfen und sich so gegenseitig zu unterstützen (vgl. Textor 1998).

Die pädagogischen Mitarbeitenden können durch die lange Zugehörigkeit die Bedürfnisse der Kinder besser wahrnehmen und begleiten. Durch die reduzierte Gruppengröße ist es dem Personal möglich, individueller und zeitintensiver auf alle Kinder und deren Entwicklungsaufgaben einzugehen. Im Rahmen der Altersmischung müssen interne Strukturen geschaffen werden, die sich an den kindlichen Bedürfnissen aller Altersgruppen orientieren. So werden sowohl in ausgeglichener Anzahl Angebote für unterschiedliche Altersgruppierungen ermöglicht als auch altershomogene Angebote initiiert, die die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen (vgl. Rahmenkonzeption Kindertageszentren).

2.3.2 Erweiterte Familienarbeit & Sozialraumorientierung

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit in unserem Kindertageszentrum ist die erweiterte Familienarbeit und die Sozialraumorientierung, deren pädagogische Ausrichtung sich durch eine Öffnung nach innen und außen auszeichnet.

Aufgabe der Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit ist es, unser KiTZ als Ort zu gestalten, an dem Kinder nicht nur betreut werden, sondern Eltern auch unterschiedlichste offene und niedrigschwellige Angebote zur Familienbildung, -beratung, -selbsthilfe, Vernetzung mit anderen Familien und Freizeitgestaltung zur Verfügung gestellt werden.

Die Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit orientiert sich in der Ausgestaltung der Angebote an den Bedürfnissen und dem Bedarf der Kinder, Mütter, Väter und Familien im KiTZ und im angrenzenden Sozialraum. Die Aktivierung und Beteiligung von Kindern und Familien, die bisher noch nicht oder nur unzureichend von Kindertagesbetreuung erreicht wurden, stehen in diesem Prozess an oberster Stelle. Viele Angebote sind daher für Familien aus dem Stadtteil zugänglich. Ihre Teilnahme ist im Rahmen der Sozialraumorientierung ausdrücklich vorgesehen und erwünscht.

Die einzelnen Angebote im KiTZ werden von der Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit initiiert und koordiniert. Sie führt selbstständig Angebote (beispielsweise Krabbel- und Spielgruppe und Familiencafé) durch oder bietet diese in Kooperation bzw. im Auftrag mit anderen regionalen Anbietern an. Durch eine intensive Vernetzungsarbeit im Sozialraum (z. B. Teilnahme an Facharbeitskreisen, regelmäßige Gespräche mit relevanten sozialen Einrichtungen) gewährleistet sie die Möglichkeit des Zugangs der Kinder und Eltern des KiTZ zu Unterstützungsangeboten, die im Sozialraum zur Verfügung stehen.

Die jeweils aktuellen Angebote im Rahmen der familienintegrativen und stadtteilorientierten Arbeit sind auf der Homepage aller KiTZe des Diakonische Werkes Rosenheim zusammengefasst und können unter folgendem Link abgerufen werden: <https://kitz.jh-obb.de/kitz-neuperlach/> .

Die Fachkräfte für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit sind eng in das Team des KiTZ eingebunden. Sie wirken mit bei der Umsetzung und Fortschreibung der Einrichtungskonzeption. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellen sie der Fachöffentlichkeit und der allgemeinen Öffentlichkeit das Konzept des Kindertageszentrums vor und erstellen entsprechendes Material. Sie sind regelmäßiges Mitglied in relevanten hausinternen Gremien und gestalten die Angebotsstruktur des Kindertageszentrums im Hinblick auf die pädagogische Ausrichtung mit.

2.3.2.1 Sozialraumorientierung, Kooperation & Vernetzung

Wichtiger Bestandteil der Arbeit der Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit ist die Kooperation und Vernetzung innerhalb des Stadtteils sowie das sozialraumorientierte Arbeiten. Eine Bedarfsermittlung findet auf Basis des Sozialraumanalysebogens der Stadt München sowie durch einen trägerinternen und –externen Austausch mit anderen Kooperationspartnern statt. Ebenso wird die Zielgruppe regelmäßig befragt, sowohl mit Hilfe von Fragebögen als auch durch aufsuchende Arbeit im Sozialraum.

Die Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit ist aktives Mitglied in den regionalen Facharbeitskreisen „Kinder und Familie Perlach“, „Frühe Förderung Ramersdorf-Perlach“ und „Soziales Perlach“ des Münchner Vernetzungssystems „REGSAM“.

Sie nimmt darüber hinaus regelmäßig an den stadtweiten Vernetzungstreffen aller Münchner KinderTagesZentren teil und steht in engem Austausch mit den anderen KinderTagesZentren des Diakonischen Werks Rosenheim (KiTZ Reinmarplatz, Neue Gärten Giesing, Haus für Kinder Neuhausen) sowie des KiTZ Fritz-Erler-Straße, das im gleichen Stadtteil angesiedelt ist.

Enge Kooperationspartner sind darüber hinaus:

- **Frühförderstelle KESS:** Therapieangebote im KiTZ für Kinder mit Mehrbedarf
- **Logopädie Waldperlach:** Therapieangebote im KiTZ für Kinder mit Mehrbedarf
- **Sachgebiet Bürgerschaftliches Engagement des Sozialreferats der Stadt München:** „Mama lernt Deutsch“ Sprachkurs
- **DJK Sportbund München-Ost e.V.:** zweimal wöchentlich Bewegungsangebote für Kinder im Alter von 0 – 10 Jahren, Eltern-Kind-Turnen
- **Grundschule an der Rennertstraße:** Vorkurs Deutsch, Kooperationsveranstaltungen in Schule und KiTZ z.B. Vorlesen, Schulranzen-TÜV, Spalierstehen am ersten Schultag

Zu den erweiterten Kooperationspartnern zählen:

- **Bildungslokal Neuperlach**
- **Nachbarschaftstreff „Community Karl“**
- **Jugendzentrum „Come In“**
- **Stadtteilbibliothek Neuperlach**
- **Sozialbürgerhaus Ramersdorf-Perlach**
- **freie Referent(inn)en und Kursleiter(inn)en**
- **Lätare Gemeinde:** Andachten mit der Gemeindepfarrerin

2.3.2.2 Erweiterte Angebote für Familien im KiTZ und im Stadtteil

Nachfolgend werden die erweiterten Angebote des KiTZ Neuperlach dargestellt, die sowohl für die Familien unserer Einrichtung als auch für Familien aus dem gesamten Stadtteil zugänglich sind. Alle Angebote sind i.d.R. ohne extra Anmeldung besuchbar, barrierefrei zugänglich und kostenfrei. Die Angebote orientieren sich am Bedarf der Zielgruppe und dem Sozialraum, sind niederschwellig und werden von einer partizipativen Grundhaltung getragen. Die Ressourcenaktivierung der Familien sowie die Befähigung zur Selbsthilfe stehen dabei im Vordergrund. Durch die Teilnahme an unseren Angeboten soll den Familien die Teilhabe an Bildung ermöglicht, ihre Selbstwirksamkeit gestärkt sowie die Förderung und Stärkung der Erziehungskompetenzen bewirkt werden. Familien können sich untereinander und mit dem pädagogischen Personal austauschen sowie vernetzen und dadurch als Familie empowert werden. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten wird das KiTZ Neuperlach zu einem offenen, vielfältigen und inklusiven Begegnungsort im Stadtteil, der die Bildungsbeteiligung der Einwohner*innen erhöht und zu einer Chancengleichheit aller beiträgt.

- **Krabbel- und Spielgruppe „Mini-KiTZ“**

Unsere einmal wöchentlich in der Turnhalle stattfindende Krabbel- und Spielgruppe ist ein Treffpunkt für Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern bis drei Jahre. Beim gemeinsamen Frühstück können sich die Eltern jeden Dienstag zwischen 9.30 Uhr und 11.30 Uhr kennenlernen und austauschen, während die Kleinen erste Kontakte zu gleichaltrigen Kindern knüpfen.

- **Deutschkurs „Mama lernt Deutsch“**

Einmal wöchentlich findet in Kooperation mit dem Verein für Fraueninteressen e.V. der Deutschkurs „Mama lernt Deutsch“ statt. Frauen mit und ohne Migrationshintergrund treffen sich immer freitags von 8.30 Uhr bis 10.00 Uhr (ausgenommen bayerische Schulferien!), um Deutsch zu lernen, damit sie den Alltag und die Kultur besser verstehen. Sie erhalten zudem praktische Informationen und hilfreiche Kontakte über die Lernbegleiterinnen und können sich auch untereinander vernetzen. Kleinkinder dürfen in den Kurs mitgebracht werden.

- **Beratung Kitafinder+**

Nach Terminvereinbarung erhalten Familien Unterstützung bei der Betreuungsplatzsuche. Sie bekommen Informationen über das frühkindliche Bildungssystem, unterschiedliche Betreuungsformen-/plätze und Einrichtungen sowie eine Hilfestellung bei der Anmeldung der Kinder im kitafinder+ der Landeshauptstadt München. Die Beratungen findet im KiTZ Neuperlach oder im Nachbarschaftstreff „Community Karl“ statt.

- **Familiencafé**

Einmal wöchentlich findet im Eingangsbereich des KiTZ das Familiencafé statt. Bei einer Tasse Kaffee und Gebäck haben die Eltern die Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen, auszutauschen und Fragen an die Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit zu stellen. Regelmäßig stehen während des Elterncafés weitere Ansprechpartner wie unsere Fachkraft für Sprache und Integration und im Wechsel jeweils das pädagogische Fachpersonal einer Gruppe für Fragen zur Verfügung. Der persönliche Austausch trägt dazu bei, den Eltern kultursensibel und auf Augenhöhe zu begegnen.

- **Spielplatzaktionen im Quartier**

Einmal pro Woche werden bei schönem Wetter in Kooperation mit dem KiTZ Fritz-Erler-Straße wechselnde Spielplätze im Stadtteil aufgesucht, um über niederschwellige Spiel- und Bewegungsangebote mit den Kindern und Familien im Stadtteil in Kontakt zu kommen. Durch das niedrigschwellige Angebot werden Zugänge zu Familien geschaffen, die aufgrund von Sprachbarrieren, Informationsdefiziten oder Unsicherheiten bisher nur unzureichend durch frühkindliche Angebote erreicht werden konnten. Darüber hinaus werden zweimal jährlich größere Spielplatzaktionen in Kooperation mit dem KiTZ Fritz-Erler-Straße für die Familien im Stadtteil durchgeführt. Dabei werden den Familien mit Kindern besondere Spielgeräte über den Verein „MobilSpiel e.V.“ wie Hüpfburgen, Stelzen, Riesenkicker etc. zur Verfügung gestellt.

- **Themenabende und Informationsveranstaltungen**

Im Jahresverlauf finden immer wieder Themenabende sowie Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen (z.B. Umgang mit Medien, Bewegung und gesunde Ernährung) in den Bereichen Erziehung, Familie und Kinder statt. Das aktuelle Angebot kann auf der Homepage unseres Trägers <https://kitz.jh-obb.de/kitz-neuperlach/> sowie am „schwarzen Brett“ im KiTZ als auch im Schaukasten vor dem KiTZ

eingesehen werden. Zusätzlich werden dort Informationen über Angebote aus dem Stadtteil und anderer Kooperationspartner bekannt gemacht.

- **Offenes Beratungsangebot**

Jederzeit können sich die Familien mit ihren Anliegen und Fragen an die Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit wenden. Neben einer Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen besteht außerdem die Möglichkeit, sich Rat zu bestehenden Fragen bezüglich aller Themen, die die Erziehung Ihres Kindes betreffen, zu holen. Den Familien werden zudem aktuelle Informationen zu weiteren Unterstützungsangeboten im Stadtteil sowie in ganz München zur Verfügung gestellt.

- **Eltern-Kind Aktionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten**

In und außerhalb der regulären KiTZ-Öffnungszeiten finden immer wieder Aktionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und speziellen Inhalten statt. Durch gemeinsame Ausflüge und abwechslungsreiche Aktionen (z.B. Wanderung in den Ostpark, Picknicken, Ausflug zum Oktoberfest) sollen das Miteinander der Eltern untereinander, der Kontakt zwischen Eltern und Fachpersonal sowie die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt werden.

- **Theatervorführung für Familien**

Ein neues Angebot sind die Theatervorstellungen für Familien abwechselnder Kooperationspartner. In 2023 starten wir mit der ersten Vorstellung am Nachmittag. Eingeladen sind Familien aus dem Haus und dem Stadtteil, um dem Theaterstück beizuwohnen.

2.4 So erreichen Sie uns

Adresse:

Telefon: 089 44451277-0

Kindertageszentrum Neuperlach

Fax: 089 4445127729

Helmut-Käutner-Straße 14

81739 München

Homepage:

<https://dwro.de/standorte/einrichtung/kindertageszentrum-neuperlach/>

2.5 Öffnungs- & Schließzeiten

Öffnungszeiten:

| Krippe und Altersgemischte Gruppen | Hortgruppe |
|---|---|
| Mo – Do: 07.30 bis 17.00 Uhr Fr: 07.30 bis 16.30 Uhr | Mo – Fr: ab Schulschluss bis 17.00 Uhr Ferien: täglich 07.45 bis 17.00 Uhr |

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Heilige Drei Könige, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, Hl. Abend, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 24 Tagen im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschlüssen als auch Fortbildungen enthalten. Weiterhin gibt es frühere Schließungen, welche alle zusammen mit dem kalenderjährlichen Schließzeitenplan sowohl über unsere Kita-App als auch auf dem Homepageauftritt der Einrichtung veröffentlicht werden.

2.6 Zielgruppe & Aufnahmeverfahren

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Neuperlach leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte und individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten. Interessierte Eltern können sich jederzeit online im „kitafinder+“ in unserer Einrichtung voranmelden. Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität, Religion und ihres Geschlechts und anderer Diversitätsmerkmale auf.

Aufgenommen werden Kinder ab sechs Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit. In der Krippengruppe werden zwölf Kinder, pro altersgemischte Gruppe 15 Kinder und in der Hortgruppe 25 Erst- bis Viertklässler*innen betreut. Die Aufnahme erfolgt nach den Kriterien der Kooperationseinrichtungssatzung der Landeshauptstadt München.

2.7 Personalausstattung & Qualifikationen

Das Kindertageszentrum wird von einer Einrichtungsleitung und einer stellvertretenden Einrichtungsleitung geführt.

In jeder Gruppe sind zwei pädagogische Fachkräfte als Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. So gewährleisten wir, dass die Kinder in einer vertrauten und sicheren Umgebung gemeinsam mit ihren festen Bezugspersonen den Kita-Alltag erleben. Zusätzlich werden die Gruppen von übergreifend arbeitenden pädagogischen Fachkräften im Haus unterstützt. Des Weiteren im Team integriert sind unsere Fachkräfte für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit, die Fachkraft für Sprache und Integration sowie der trägerinterne Fachdienst für Inklusion und Prävention (FIP).

Unsere Kolleg*innen bieten Praktikant*innen der Fachakademie für Sozialpädagogik oder einer Berufsschule für Kinderpflege sowie Studierenden der Internationalen Berufsakademie ein praktisches Lernfeld.

Das Team und die Kinder profitieren durch die vielfältigen Personen und die unterschiedlichen Ausbildungen und Kompetenzen des multiprofessionellen Teams.

Drei hauswirtschaftliche Fachkräfte sorgen darüber hinaus für das leibliche Wohl der Kinder und kümmern sich um jegliche anfallenden hauswirtschaftlichen Aufgaben im

KiTZ. Ein gesondertes Ernährungskonzept informiert näher über die Zusammenstellung der Mahlzeiten sowie deren Darreichung.

Das Kindertageszentrum Neuperlach begreift auch sich selbst als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff). Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Beispielsweise finden in unserem Haus wöchentlich eine Teamsitzung, regelmäßige Supervisionen und ein Mitarbeitendenentwicklungsgespräch im Jahr statt. Hier wird den einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, regelmäßig Fortbildungen zu besuchen.

2.8 Tages-, Wochen-, Jahresablauf

Krippe und altersgemischte Gruppen

| Uhrzeit | Tagesablauf |
|-------------------|--|
| 07:30 – 08:30 Uhr | Bringzeit - bis 8.00 Uhr in zwei gemeinsamen Frühdienstgruppen |
| 08:30 – 08:45 Uhr | Morgenkreis |
| 08:45 – 09:15 Uhr | gemeinsames Frühstück in der jeweiligen Gruppe |
| 09:15 – 10:45 Uhr | begleitetes Freispiel und pädagogische Aktivitäten |
| 10:45 – 11:15 Uhr | Vorbereitung auf das Mittagessen |
| 11:15 – 12:00 Uhr | gemeinsames Mittagessen in der jeweiligen Gruppe |
| 12:00 – 14:00 Uhr | Schlaf- und Ruhezeit bzw. Wachgruppe „zauberhafte Mittagszeit“ |
| 14:00 – 14:15 Uhr | Vorbereitung auf die Brotzeit |
| 14:15 – 14:45 Uhr | gemeinsame Brotzeit in der jeweiligen Gruppen |
| 14:45 – 16:30 Uhr | begleitetes Freispiel und pädagogische Aktivitäten, |
| ab 14.45 Uhr | Start der Abholzeit |
| 16:30 – 17:00 Uhr | Betreuung der Kinder in einer Spätdienstgruppe |

Zähneputzen findet entweder nach dem Frühstück oder nach dem Mittagessen statt.

Hort

| Uhrzeit | Tagesablauf |
|-------------------|---|
| 11:45 – 13:30 Uhr | Ankunft von der Schule (je nach Stundenplan), begleitetes Freispiel |
| 13:30 – 14:00 Uhr | Gemeinsames Mittagessen |
| 14:00 – 14.15 Uhr | gemeinsamer Mittagskreis |
| 14:15 – 15.15 Uhr | Zeit für Hausaufgaben und Schulübungen |
| 15:15 – 16:00 Uhr | Angebote und Freispiel an der frischen Luft |
| ab 16:00 Uhr | bei Bedarf gleitende Brotzeit und Abholzeit |

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren können. Einzelne Elemente werden dem Tagesgeschehen und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Aktivitäten und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Um allen Bedürfnissen der unterschiedlichen Altersgruppen Raum zu geben, wurden verschiedene altersspezifische Angebote entwickelt und installiert. So gibt es derzeit beispielsweise verschiedene Vorschulaktivitäten sowie regelmäßige Bibliotheksbesuche, Sportgruppen, Psychomotorik für die Krippenkinder, Musiksessions nach Altersgruppen etc.

Für alle altersspezifischen Angebote werden in der Einrichtung Kurzkonzepte entwickelt, die fortlaufend bearbeitet werden. Während der Mittagsruhe gibt es für die Kinder, die nicht schlafen, eine Wachgruppe, genannt die „zauberhafte Mittagszeit“, bei der nach einer Erholungsphase ruhiges Spielen und Bewegung im Mittelpunkt stehen.

Die „zauberhafte Mittagszeit“ findet in zwei angrenzenden Gruppenräumen statt. Zunächst wählen die Kinder beim gemeinsamen Anfangskreis zwischen einer Vorlesegeschichte bzw. einem Hörspiel im einen oder einer Massageeinheit bzw. einer Traumreise im anderen Gruppenraum aus. Ca. 15 Minuten dürfen die Kinder auf Matratzen und je nach Belieben mit Decke und Kissen an einem selbstgewählten Platz im Raum entspannen. Danach werden die Angebote am jeweiligen Tag vorgestellt. Dies kann kreatives Gestalten, Bewegung im Mehrzweckraum oder auf einem Spielplatz, ein Bilderbuchkino oder gemeinsames Spielen im Gruppenraum sein. Die Kinder teilen sich ein bzw. werden je nach Entwicklungsstand von den Pädagog*innen zugeteilt. Zum Ende der Mittagszeit versammeln sich nochmals alle Kinder zu einem gemeinsamen Abschlusskreis in der Turnhalle mit verschiedenen Spielen.

Die Kinder können ihrem Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe auch außerhalb der Ruhezeit nachgehen. Ein geeigneter Rückzugsort befindet sich daher in jeder Gruppe. Dies bedeutet gleichermaßen, dass nur Kinder während der Mittagsruhe schlafen gehen, die Bedarf haben. Ebenso gehen wir mit dem Thema Sauberkeitserziehung um. Jedes Kind wird nach individuellem Bedarf gewickelt, beim Toilettengang begleitet oder darf alleine diesem Bedürfnis nachkommen.

Überwiegend in Form von Projekten orientiert sich die pädagogische Arbeit im KiTZ Neuperlach an den Interessen der Kinder, den Jahreszeiten sowie den jahreszeitlichen Festen. Traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten gehören hierbei genauso dazu, wie auch Feierlichkeiten anderer Religionen und Kulturen. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder, Tänze und Bräuche kennen.

Gemeinsam mit den Kindern legen die Pädagogen im Team fest, welche Feste hausintern, in den einzelnen Gruppen oder zusammen mit den Eltern gefeiert werden.

Zusatzangebote:

Ein hausübergreifendes Angebot stellt unsere Kooperation mit der **DJK Sportbund München-Ost e.V.** dar. Mit einer Kleingruppe führt ein Übungsleiter des Sportvereins zweimal pro Woche **verschiedene Bewegungsangebote** orientiert an den Bedürfnissen der Kinder durch. Dieses Angebot finanzieren wir durch unser einrichtungsinternes Budget und wollen so gleichen Zugang zu Sport und Bewegung für alle Kinder unseres Hauses schaffen.

Mehrmals im KiTZ-Jahr bekommen wir Besuch von verschiedenen **Theatergruppen** aus der Umgebung besucht. In Absprache mit uns werden verschiedene Stücke für die Kinder von im Krippen- und Kindergartenbereich sowie für die Hortkinder aufgeführt.

Jeden Monat finden mit Kindergruppen verschiedenen Alters Besuche in der **Stadtbibliothek Neuperlach** statt. Dort nehmen wir an festen Angeboten wie einem Bilderbuchkino oder gemeinsames Vorlesen teil.

Einmal pro Woche veranstalten wir ein **Bilderbuchkino**. Die Kinder können aktiv an einer Leinwand eine Geschichte verfolgen.

Unsere **Vorleseoma** kommt ebenfalls wöchentlich für einen Vormittag, um den Kindern bereits in der Bringzeit den Start in den Tag zu verschönern und sich Zeit für eins-zu-eins Situationen mit einzelnen Kindern zu nehmen.

Ebenfalls machen wir gemeinsam Musik. Wöchentlich mit verschiedenen Kindergruppen findet ein **gezieltes musikalisches Angebot** orientiert an den Interessen der Kinder oder aber auch zur Vorbereitung auf verschiedene Feste im Jahreslauf statt.

Speziell für die Krippenkinder gibt es ein Angebot zur **Psychomotorik**. Hauptthema dabei ist die Körperwahrnehmung, aber auch das Erlernen von Regeln in der Gruppe sowie sprachliche Auseinandersetzung spielen hier eine Rolle.

Neu hinzugekommen ist unsere **Zirkusgruppe**, mit der wir 2023 starteten. Die Kinder lernen dabei verschiedene artistische Fähigkeiten wie Jonglieren, Tanz, Clownerei etc. Das Angebot findet einmal wöchentlich mit einer gemischten Altersgruppe von Kindergarten- und Hortkindern statt.

In den Schulferien haben die Hortkinder die Möglichkeit immer wieder an mehrstündigen **Capoeira-Workshops** teilzunehmen. Auch für die Kindergartenkinder ist ein solcher Workshop geplant.

Weitere externe Angebote richten sich nach der Nachfrage der Eltern und orientieren sich selbstverständlich an den Bedürfnissen der Kinder. Bei allen externen Angeboten achten wir darauf, dass diese über die Bildungs- und Teilhabe-Gutscheine abgerechnet oder gar über die Einrichtung finanziert werden können. So können wir allen Kindern eine Teilnahme ermöglichen.

Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Inklusion und Prävention (FIP):

Der Fachdienst für Inklusion und Prävention der Diakonie Rosenheim steht den Fachkräften der Einrichtung zweimal wöchentlich als Beratung bei herausfordernden Situationen innerhalb der Gruppe oder auch mit einzelnen Kindern zur Verfügung.

2.9 Verpflegungs- & Hygienestandards

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit – werden vom hauswirtschaftlichen Personal in der einrichtungsinternen Küche täglich frisch zubereitet. Alle Kinder werden in der Einrichtung voll verpflegt. Den Kindern stehen jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Das pädagogische Personal nimmt an den Mahlzeiten teil, um so eine Vorbildfunktion einzunehmen und eine lebensnahe, familienergänzende Wirkung zu erzielen.

Unserem Ernährungskonzept können Sie tiefergehende Informationen über die Zusammensetzung der Speisen sowie die Darreichung der Mahlzeiten entnehmen.

3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

Unter Punkt drei wird auf die pädagogische Arbeit im Kindertageszentrum Neuperlach eingegangen. Er befasst sich zunächst mit unserem Bild vom Kind und unserem Bildungsverständnis. Daraufhin werden die zwei für unser Haus wichtigen pädagogischen Schwerpunkte benannt und erläutert. Anschließend werden die Themen Bindung und Eingewöhnung, Übergänge, unser inkludierender Grundgedanke und unser Kinderschutzkonzept vorgestellt.

3.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Hohe Motivation und Neugierde ermöglichen Kindern schnelles und müheloses Lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren von der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neuropsychologie bestätigt (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 23 ff).

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, Neugierde und Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder bilden mit Erwachsenen kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, sodass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Um den Kindern lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff).

Darüber hinaus ist uns bewusst, dass in den ersten Lebensjahren eines Kindes der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff).

Kinder sind außerdem von Geburt an Träger von Rechten, z. B. dem Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese Rechte werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt. Besonders wichtig ist uns hierbei, dass die

Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander.

Als höchstes Bildungsziel beschreiben die Bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden im KiTZ-Alltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir demnach eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern ineinander übergreifende Felder und Bereiche. Bildung geschieht im sozialen Austausch sowie durch eigenes Erforschen (vgl. Leitlinien BayBEP S. 26).

3.2 Pädagogische Schwerpunkte

Die pädagogischen Schwerpunkte des Kindertageszentrum Neuperlach sind durch Diskussionen im Team und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der von uns betreuten Kinder samt ihrer Familie entstanden und gemeinsam festgelegt worden.

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder in diesen Bereichen besonders zu stärken, da wir sie als Grundlage für sämtliche Bildungsprozesse begreifen. Wir sind uns dennoch bewusst, dass alle Bildungsbereiche ineinandergreifen und nicht getrennt voneinander zu betrachten sind.

Unser Anspruch ist es, mit unseren pädagogischen Schwerpunkten nicht nur die Kinder zu erreichen, sondern auch deren Eltern und das pädagogische Team.

3.2.1 Bewegtes Lernen

„Kinder rennen und schaukeln, steigen und springen, klettern und balancieren, wo auch immer sie die Gelegenheit dazu haben.“ (Zimmer 2008, S. 65)

Diesen Bewegungsdrang greifen wir im KiTZ Neuperlach auf. Bewegung verstehen wir als Grundlage für die gesamte Entwicklung unserer Kinder. Daher wird sie bei uns sowohl im Alltag als auch durch gezielte Angebote gefördert. Dabei können die Kinder ganzheitliche Erfahrungen sammeln. Sie lernen sich und ihren Körper kennen, erleben zahlreiche Situationen für soziales Lernen, entwickeln ein positives Selbstkonzept und erkunden zudem neue Materialien. Bewegung hat demnach keinesfalls nur einen gesundheitlichen Aspekt, wir im KiTZ Neuperlach sprechen daher von „Bewegtem Lernen“.

Nach dem BEP gibt es sechs Dimensionen in der kindlichen Entwicklung, für die Bewegung förderlich sind: Diese sind die *Motorik*, die Entwicklung eines *Selbstkonzeptes*, *Motivation*, *soziale Beziehungen*, *Kognition* und *Gesundheit* (vgl. BEP 2013, S. 344). Es gibt also viele entwicklungspsychologische Aspekte, die für die Bedeutsamkeit von Bewegung sprechen. Besonderen Fokus legen wir im KiTZ zum einen auf den gesundheitlichen Standpunkt (Bewegung als Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden, körperliche Fitness, Unfallprävention, Entgegenwirken der Bewegungsarmut...) und zum anderen auf die sozial-emotionale Bedeutung der Bewegung (u.a. Stärkung des Selbstwertgefühls, der Gruppenzugehörigkeit, Kennenlernen von Regeln...).

Tägliches Toben und „sich Verausgaben“ unterstützt unter anderem Wachstumsreize, regt den Kreislauf an, trainiert die Muskulatur und verbessert die Koordination.

Besonders wichtig ist uns dabei, dass Kinder...

- ...Freude an der Bewegung zeigen
- ...motiviert und neugierig an das Thema Bewegung herangehen
- ...Raum haben, ihre Motorik, die Ausdauer und ihr Körperbewusstsein zu ent- und weiterentwickeln
- ...sich selbst einzuschätzen lernen
- ...ein positives Selbstkonzept entwickeln
- ...spielerisch Teamgeist aufbauen und Kooperationen eingehen
- ...Wissen um die positiven Aspekte von Bewegung erlangen
- ...Erfolgserlebnisse haben

- ...Bewegung als Kommunikation nutzen
- ...Lernen, Bewegung zum Abbau von Aggressionen und Stress zu nutzen

Eine Vielzahl an Liedern und Spielen, spannenden Ausflugszielen in der Umgebung sowie nahezu tägliche Besuche des Gartens bieten regelmäßige Bewegungsanlässe. Zudem können die Kinder den Nebenraum ihrer Gruppe, sämtliche Gänge, den Lichthof und die Turnhalle nutzen, um ihren Bewegungsdrang auszuleben. Dabei bilden freie und selbstbestimmte, aber auch angeleitete Bewegungsaktivitäten das Gesamtrepertoire der Bewegungsförderung im KiTZ.

Aber auch hier gilt es, die Besonderheiten durch die Altersmischung zu beachten: Während wir den Kleinsten dabei helfen, krabbeln und laufen zu lernen, damit sie ihren Erlebnisraum erweitern können, unterstützen wir die Zwei- bis Dreijährigen und die Kindergartenkinder bei der Weiterentwicklung fein- und grobmotorischer Fähigkeiten. Auch in der „zauberhaften Mittagszeit“ spielt Bewegung täglich eine Rolle.

Zu unserem pädagogischen Selbstverständnis gehört es, dass wir Kinder, egal welchen Alters, nicht in eine Position oder Lage bringen, die sie von selbst noch nicht erreichen können. Beispielsweise gehen wir erst mit Kindern an der Hand, wenn sie bereits selbstständig erste Schritte unternommen haben und wir damit das Interesse des Kindes an der Tätigkeit beobachtet haben sowie die körperlich notwendigen Vorerfahrungen beim Kind vorhanden sind.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, das Bewegungsverhalten der Kinder zu beobachten und die Lernumgebung entsprechend ihren Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu gestalten.

Auch die Gruppenräume sollten im Sinne des „Bewegten Lernens“ als dritte Erzieher fungieren. Die Stühle werden von den Kindern sowohl zum Sitzen genutzt, dürfen in der Freispielzeit aber auch zum Spielen umfunktioniert werden. Darüber hinaus sind die Tische durch Rollen an den Beinen flexibel nutzbar. In kürzester Zeit lässt sich so mehr Bewegungsfläche im Gruppenraum schaffen.

So leben wir Bewegung im KiTZ Neuperlach:

- Turntage der Gruppen mit Bewegungsbaustellen und geplanten Aktivitäten sowie Bewegungsspielen für das jeweilige Entwicklungsalter
- Terrasse und Gänge als fest installierte Bewegungsräume für situationsorientierte Angebote
- Tägliches freiwilliges Bewegungsangebot für alle „Wachkinder“ während der „zauberhaften Mittagszeit“
- Täglich eingeplante Garten-/Sport- und Spielplatzzeit der Hortgruppe
- Waldtage einzelner Gruppen
- Regelmäßige Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Nahezu tägliche Nutzung des Gartens am Vor- oder Nachmittag
- Geregelter Rangeln/Raufen unter Aufsicht
- Spielplatz- und Parkausflüge
- Jährlicher Wandertag mit allen KiTZ-Familien
- Bewegungsangebot der DJK

3.2.2 Sprache, Literacy & Interkulturalität

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“
(Ludwig Wittgenstein)*

Sprache und Literacy

Sprache ist eine wichtige Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für den Erfolg in Schule und Beruf sowie eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Im pädagogischen Alltag legen wir daher auf die Sprachentwicklung der Kinder großen Wert (vgl. BayBEP 2006; S. 207ff). Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit der Kinder. Beides ist für eine soziale Teilhabe elementar wichtig.

Besonders wichtig ist uns, dass Kinder...

- ...mit den Menschen in ihrer Umgebung kommunizieren wollen und können – verbal sowie nonverbal.
- ...Freude daran haben, mit anderen Menschen im Dialog zu interagieren.

- ...Deutsch sprechen können und Spaß daran haben.
- ...Interesse an Zeichen und Schrift entwickeln.
- ...Zugang zu Büchern und anderen Medien erhalten.
- ...Geschichten, Bilderbücher und Hörspiele hören, verstehen und nacherzählen können.
- ...Konflikte verbal austragen können.

Eine der wichtigsten Grundlagen damit Sprachentwicklung gut gelingen kann, ist die Bindung zwischen dem Kind und der jeweiligen Bezugsperson. Erst durch eine von Vertrauen geprägte Beziehung kann Sprache erfolgreich erworben werden. Dies wiederum wirkt sich positiv auf die gesamte weitere Sprachentwicklung aus. Die pädagogischen Fachkräfte legen daher ein besonderes Augenmerk darauf, mit allen Kindern auf Augenhöhe sowie in einem langsamen und ruhigen Sprechtempo zu reden. Jedes Kind hat Zeit sich zu äußern und wird lediglich indirekt durch Paraphrasieren, corrective speech, korrigiert. Dadurch wird vermieden, dem Fehler direkt Aufmerksamkeit zu schenken und ihn so in den Vordergrund zu heben. Gleichzeitig hört das Kind aber dennoch die korrekt gesprochene Form und kann sie so verinnerlichen. Die Kinder werden hier in ihrem Selbstwertgefühl und in ihrer sprachlichen Entwicklung gestärkt. So wird ein positiver Bezug zu Sprache hergestellt und der Prozess des Lernens vereinfacht.

Sprachförderung geschieht vor allem im Alltag durch stetige sprachliche Begleitung. Begonnen beim täglichen Morgenkreis über Tischsprüche, einen initiierten Erzählkreis hin zu Fingerspielen, Liedern, Geschichten, Bilderbüchern, Hörspielen und Reimen.

So leben wir Sprache im KiTZ Neuperlach:

Der Morgenkreis:

Dieses morgendliche Ritual bietet eine besondere Form des Austausches. Die Kinder nehmen die korrekte grammatikalische Formulierung der pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbild auditiv wahr und werden gleichzeitig animiert, selbst zu sprechen. So kann die Sprecherrolle gut geübt und eine eventuelle Schüchternheit überwunden werden. Die Kinder können zuhören aber auch selbst etwas erzählen. Dies kann ein

Bericht über das Erlebte am Wochenende sein oder gar die teilweise oder vollständige Leitung des Morgenkreises. Die Morgenkreistafel mit den dem Tagesablauf entsprechenden Bildkarten unterstützt die Kinder dabei und lädt dazu ein.

Durch die feste Struktur und abwechselnde Phasen des Sprechens und Zuhörens sowie einer Verteilung der Aufgaben werden Gesprächsregeln verinnerlicht. Ebenfalls gefördert wird die melodische Intonation durch gemeinsames Singen innerhalb des Morgenkreises. Bei Fingerspielen, Reimen und dergleichen werden rhythmisches Sprechen und damit auch die Aussprache geschult.

Die Essenssituationen:

Zu den Mahlzeiten werden die Kinder fest in den Tischdienst mit eingeplant. Sie helfen den pädagogischen Fachkräften beim Zählen des benötigten Besteckes sowie den Tisch zu decken. Die sprachliche Begleitung der Aktivitäten wird stets integriert.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich an ihrem Tisch zu unterhalten und sich über Ereignisse auszutauschen. Damit die Essenszeit eine für alle Kinder und Erwachsene angenehme Zeit bleibt, wird für eine angemessene Lautstärke gesorgt. So lernen die Kinder ihre Stimme unterschiedlich einzusetzen und auf diese zu achten.

Die Wachgruppe – „zauberhafte Mittagszeit“:

In der Wachgruppe haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Interesse an Zeichen und Schrift weiterzuentwickeln. Es finden täglich Angebote zu graphomotorischen Aufgaben wie zum Beispiel Schwung- und Wahrnehmungsübungen statt.

Des Weiteren werden Zahlenspiele und Leseangebote, die die Kinder nach eigenen Interessen wählen können, angeboten. Hier können die Fähigkeiten der Kinder erweitert und individuell gefördert werden.

Das Freispiel – geplante und gezielte Angebote:

Beim Betrachten von Bilderbüchern oder Lauschen von Hörspielen erleben die Kinder die Vielfalt des deutschen Wortschatzes und unterschiedliche Erzählweisen. Jede pädagogische Fachkraft liest auf ihre ganz eigene Art und Weise vor und animiert so die Kinder immer wieder, neue Stimm- und Sprachmelodien wahrnehmen zu können.

Da diese Erfahrungen für alle Kinder wichtig sind, werden in unserer Einrichtung die Angebote zum Vorkurs Deutsch mit allen Vorschulkindern durchgeführt, gleich welcher sprachlichen Herkunft sie sind. Das pädagogische Personal achtet zudem darauf, dass alle Tätigkeiten, z. B. Wickeln, Tischdecken, Anziehen sprachlich begleitet werden. Darüber hinaus haben alle Kinder im KiTZ in der hauseigenen Bibliothek die Möglichkeit, sich selbst Bücher auszuleihen und diese zu lesen.

Da es im Freispiel immer wieder zu ganz natürlichen Konflikten untereinander kommt, ist es uns besonders wichtig, dass Kinder von Anfang an lernen, diese verbal zu lösen und in diesem Zuge ihre Gefühle zu benennen. Die pädagogische Fachkraft hat stets ein Auge auf die Situation, um bei Bedarf als Stütze zu wirken und Kinder im Lernprozess verbal zu begleiten.

Ferner erhalten die Kinder im Tagesablauf immer wieder zusätzliche Sprachanregungen. In Kinderkonferenzen werden beispielsweise Regeln und zukünftige Angebote sowie gruppenbezogene Anliegen – sowohl von Kindern als auch dem pädagogischen Personal – angehört und besprochen.

Seit Januar 2016 nimmt unsere Einrichtung außerdem am Bundesprogramm Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ teil. (s. detailliertes Kurzkonzept „Sprach-KITA“ im Anhang!)

Kultursensibilität und Interkulturelle Erziehung

Im Kindertageszentrum Neuperlach kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit können die Kinder nutzen und dadurch von klein auf interkulturelle Kompetenzen erwerben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind Kultursensibilität und interkulturelle Kompetenz ein wichtiges Bildungsziel (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S. 141ff). Nicht zuletzt bildet die Kultur eines jeden Individuums die Basis seiner Persönlichkeitsentwicklung und ist damit Quelle des Selbstvertrauens. Dieses Selbstvertrauen wollen wir stärken und erkennen die Kulturen der Kinder als Teil ihrer Lebenswelt in unserer Einrichtung an.

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder...

- ...das Miteinander verschiedener Kulturen als selbstverständlich sehen
- ...Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- ...sich mit der eigenen Herkunft identifizieren und zugleich die Herkunft der anderen Individuen anerkennen
- ...kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben.

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Rituale, Spiele, Bücher, Feste und Speisen aus verschiedenen Ländern wider. So dürfen sich die Kinder im Alltag in verschiedenen Sprachen unterhalten. Neben den christlichen, fest verankerten Festen, die wir im Haus feiern, bieten wir den Kindern auch die Möglichkeit, diese aus anderen Kulturen mitzuerleben, um ein besseres Verständnis für jene zu entwickeln. Hierbei werden ihnen auf spielerische Weise Sinn und Hintergrund der Veranstaltung nähergebracht. Auch aus kulinarischer Sicht wird in unserem Haus eine kulturelle Vielfalt geboten.

Um pädagogische Prozesse kultursensitiv zu gestalten, ist uns die intensive Zusammenarbeit mit den Familien und den Kindern besonders wichtig. Durch diese können wir wertvolle Informationen über Bräuche und Kulturen gewinnen und die gewonnenen Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen. Die aktive Einbeziehung von Eltern und Kindern trägt dazu bei, ein diversitätsbewusstes Kindergartenumfeld zu schaffen, in dem sich alle Kinder sowie auch deren Familien wohlfühlen, ihre Persönlichkeit entfalten und sozialisieren können. Besonders individuell läuft dieser Erfahrungsaustausch im Rahmen der Angebote der Fachkraft für erweiterte Familienarbeit ab, welche im Punkt 4.2 „Kooperationen und Vernetzung“ beschrieben werden.

3.2.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Wenn Sie den Kindern ermöglichen, ihre eigenen Entdeckungen und Forschungen zu machen, wenn Sie die Kinder darin unterstützen, ihre eigenen Lösungen zu entwickeln, ihren eigenen Weg zu finden, dann motivieren Sie sie, später auch Verantwortung für sich und für die Gesellschaft zu entwickeln.“

(Abenteuer Lernen e.V., Bonn, 2021)

Bildung für nachhaltige Entwicklung setzt sich aus drei Einzelbegriffen zusammen. Angefangen bei dem Terminus Nachhaltigkeit, welcher seinen Ursprung im Bereich der Umwelt innehat, inzwischen aber weiterentwickelt und bezieht nun auch die Themenfelder Wirtschaft und Gesellschaft sowie deren gegenseitige Beeinflussung untereinander und Abhängigkeit voneinander mit ein (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung o.J.). „Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung zielt darauf ab, dass Menschen und Staaten sich weiter entwickeln und Wachstum erzielen können, allerdings nicht grenzenlos und ohne dabei anderen Menschen und Staaten die Lebensgrundlage entziehen – weder jetzt noch in nachfolgenden Generationen. Ziel ist eine chancengerechte Entwicklung, die ein Leben in Frieden und ein dauerhaft tragfähiges Ökosystem ermöglicht“ (ebd.). Zuletzt noch der Bildungsbegriff an sich. Gute Bildung im Sinne von BNE bezieht sich vor allem auf den Aspekt der Alltagsbildung und impliziert besonders folgende Ziele:

- vorausschauendes Denken
- interdisziplinäres Wissen
- autonomes Handeln
- Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen (ebd.)

Die Befähigung der Kinder zu zukunftsorientiertem Denken und Handeln und der Verantwortungsübernahme für ihr Tun bildet also das Ziel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kindertageseinrichtung. Jenes zukunftsorientierte Denken und Handeln ist bezogen auf den Umgang mit materiellen wie auch personellen oder zeitlichen Ressourcen (vgl. Abenteuer Lernen e.V. 2021)

Ressourcenschonend zu leben und handeln setzt voraus, möglichst viele Erfahrungen zu sammeln, Kenntnisse durch das eigene Ausprobieren und den Austausch über einen Erfolg oder Misserfolg zu erlangen, die Umwelt kennenzulernen und deren Vorgänge zu erfahren. Im Hinblick auf die Endlichkeit von Ressourcen ist es von besonderer Bedeutung, bereits Kinder zu nachhaltigem Denken und Handeln zu führen sowie ihnen dies vorzuleben.

Auch die Landeshauptstadt München, welche auch für unseren Träger verbindliche Vorgaben entwickelt, hat eine eigene Konzeption zum Thema BNE erarbeitet. Frühkindliche Bildung ist dabei ein eigener Gliederungspunkt und bezieht für das Handlungsfeld IV „BNE als Basis professionellen Handelns unterstützen“ folgende Aspekte ein:

- Nachhaltige und ressourcenschonende Beschaffung und Bewirtschaftung
- Erarbeitung eines auf Kreislaufwirtschaft basierenden Abfallkonzepts
- Ausbau des nachhaltigen Energie-Management-Konzepts für alle Einrichtungen (vgl. Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement, Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement 2022).

Besonders wichtig ist uns dabei, dass Kinder...

- ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und erleben
- Vorgänge unterschiedlicher Art beobachten, selbst ausprobieren oder die einzelnen Schritte miterleben und nachvollziehen lernen z.B. vom Samen zur Pflanze, Funktionsweise einer Kaffeemaschine etc. und so Stück für Stück mit der Welt vertraut werden
- die Lebensweise von Tieren und Pflanzen kennenlernen, ihren Lebensraum sowie auch deren Bedeutung für unser Leben
- achtsames Verhalten anderen Menschen, aber auch unserer Umwelt entgegenbringen
- ein Verständnis für die Bedeutung von Ressourcen jeglicher Art entwickeln und damit zu deren sinnvollem Einsatz beitragen
- forschen, ausprobieren, darüber sprechen, Fragen stellen und selbst oder gemeinsam Antworten finden

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat viele Facetten. Angelehnt an die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030, die sog. Sustainable Development Goals (SDGs) finden sich dabei jegliche Bereiche von Armut über Gesundheit, (Geschlechter-)gleichheit, Bildung, Ressourcen für alle, Arbeit, Konsum und Produktion, Infrastruktur und Industrie bis hin zum Klimaschutz und dem generellen Leben unter Wasser sowie auf dem Land wider (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2023).

Auch im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan ist Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ziel benannt. Kinder sollen zu verantwortungsbewussten Menschen erzogen werden, wofür eine ganzheitliche Bildung der Kinder essenziell ist.

So leben wir Bildung für nachhaltige Entwicklung im KiTZ Neuperlach:

- Sammeln und Nutzen kostenfreier Ressourcen wie Verpackungsmaterial, sogenannte Abfallprodukte, um diesen einen neuen Sinn zu geben
- Jährliche EDEKA-Gartenbeet-Aktion und zusätzliches Anpflanzen, Pflegen und Verarbeiten von Obst und Gemüse im Garten
- Gemeinsames kokonstruktives Lernen
- Lernen durch Beobachtung und gemeinsames Wiederholen
- Stärken von Begabungen und Interessen der Kinder sowie Möglichkeiten des Zeigens zur Stärkung des Selbstwertes
- Beteiligung der Kinder im Tagesablauf
- Festhalten von Lernprozessen zur Möglichkeit einer wiederholten Betrachtung
- Frei zugängliche Angebote für alle Kinder
- Kennenlernen der nahen und erweiterten Umwelt durch Ausflüge und Spaziergänge z.B. Bauernhof, Museen, Bibliothek, Kunstgalerie, Sternwarte, Theater, traditioneller Wiesnausflug
- Ermöglichen von Sinneserfahrungen und Bereitstellung von Sinnesmaterial z.B. Fühl- und Riechmemory, regelmäßiges Barfußlaufen und Laufen auf verschiedenen Untergründen, Waldbaden, Psychomotorik, Montessori-Sinnesmaterial

So leben wir Erwachsene den Kindern Bildung für nachhaltige Entwicklung vor:

- Verwerten von Abfallprodukten zum Kreativen Gestalten mit Kindern
- Bestellung von Kreativmaterial unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten
- Multiplikation und Festhalten von Informationen zur Erreichung und Weitergabe dieser z.B. „virtuelle Bibliothek“ mit Büchern für das Bilderbuchkino, Implementierung des Angebots durch Multiplikation im Team, Sammlung von Hilfeangeboten

- Nutzung personeller Ressourcen nach Begabungen und persönlichem Wissen und Können z.B. Fallbesprechungen im Team, Nutzung des FIP, Aufgabenverteilung nach persönlichem Können, Bereitstellung von pädagogischen Angeboten nach individuellen Begabungen der Mitarbeitenden durch diese
- Implementierung von Maßnahmen im Sinne eines Try and Error zur Schonung von Ressourcen
- Evaluation von Veranstaltungen, Angeboten und Arbeitsweisen, um diese weiterzuentwickeln und Ressourcen sinnvoll einzusetzen

3.4 Förderung benachteiligter Kinder im Rahmen der eStandort Förderung

Im Sinne des inklusiven Gedankens ist es uns wichtig, keine Familien oder Kinder aufgrund ihrer sozioökonomischen Herkunft oder ihrer finanziellen Situation zu benachteiligen. So richten sich unsere Angebote immer an alle Kinder innerhalb eines sinnvollen Altersspektrums und sind für all diejenigen zugänglich, die auch daran teilnehmen möchten. In der Umsetzung bedeutet dies, dass wir z.B. Ausflugsziele auswählen, die kostenlos sind. Zudem unterstützen wir Eltern bei der Beantragung von Zuschüssen oder übernehmen Kosten im Rahmen unseres Einrichtungsbudgets. Ein Beispiel ist die Kooperation mit dem Sportverein oder die Akquise einer Fachkraft für Psychomotorik, deren Kosten gänzlich über die Einrichtung getragen werden.

Die Pädagog*innen gehen regelmäßig mit den Kindern in die Stadtteilbibliothek, besuchen Museen und verschiedene Theater. Die Kinder sollen auf diese Weise so viele Erfahrungen wie möglich sammeln und Dinge kennenlernen, während sie bei uns sind.

Unser konzeptionell festgelegter Schwerpunkt der Sprache basiert auf unserem Anliegen, den Kindern möglichst zahlreiche Möglichkeiten zur Beteiligung verschiedene Belange ihres Lebens betreffend zu eröffnen. Grundlage dafür ist die Fähigkeit der Kinder zur Kommunikation. Denn nur so können Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche verständlich gemacht werden.

Im Kindertageszentrum arbeiten wir besonders engmaschig mit dem Sozialbürgerhaus Ramersdorf-Perlach zusammen und stehen im regelmäßigen Austausch. Unsere Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit nimmt an zahlreichen REGSAM

Facharbeitskreisen des Stadtteils teil. Dort tauschen sich die Akteure über Angebote für Familien im Stadtteil aus und vernetzen sich untereinander als Kooperationspartner*innen. Die Informationen werden sowohl an das pädagogische Personal als auch die Eltern weitergegeben. Bei Bedarf werden die Familien darin gestärkt, für sie passende Unterstützungsangebote zu finden oder auch einen Erstkontakt zu anderen Institutionen herzustellen.

Wie bereits erwähnt, bieten wir für Frauen einen Deutschkurs im Haus an. „Mama lernt Deutsch“ ist kostenfrei und ebenfalls für Mütter aus dem Stadtteil zugänglich. Die Betreuung von Kleinkindern während des Kurses ermöglicht auch Müttern ohne Kitaplatz eine Teilnahme.

Eine enge Zusammenarbeit besteht außerdem mit den Mitarbeiter*innen der Frühförderstelle KESS, die zu uns ins Haus kommen, um hier Therapien mit einzelnen Kindern durchzuführen. Insbesondere bei berufstätigen Familien oder Familien mit Sprachbarrieren sowie anderweitig zeitlich eingeschränkten Familien hat sich diese Form als nützlich erwiesen, um eine reibungslose Durchführung der individuellen Förderplanung sicherstellen zu können.

Unser Ziel ist es darüber hinaus, den Familien zahlreiche Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Freizeit mit Kindern gut gestalten können. Wir bieten daher zweimal im Jahr Eltern-Kind-Ausflüge an, die gemeinsam mit dem pädagogischen Personal und der Gruppe des Kindes stattfinden. Um ein gruppenübergreifendes Gemeinschaftsgefühl zu schaffen, gehen das pädagogische Personal und alle Familien der Einrichtung zudem einmal im Jahr auf eine gemeinsame „KiTZ-Wanderung“, die in einen nahegelegenen Park führt. Die verschiedenen Feiern und Feste, welche zum einen gruppenintern, aber auch gemeinsam mit dem ganzen Haus stattfinden, helfen ebenfalls Kontakte zu knüpfen und Anschluss zu finden, aber auch durch längere Gespräche ein besseres Verständnis für die Werte und Normen, die Lebensweise des Anderen zu entwickeln.

3.5 Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen: Übergang von der Familie in die Kinderkrippe, von der Kinderkrippe in den Kindergarten sowie vom Kindergarten in die Schule etc. Übergänge finden sich auch immer wieder im Tagesablauf: Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis, zum Frühstück, zu verschiedenen Angeboten. Übergänge finden auch in der Familie statt: Geburt eines Geschwisterchens oder Trennung der Eltern, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder, erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zurechtzukommen (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff). Auch die Erfahrung, einen Übergang gut bewältigt zu haben, stärkt Kinder nachhaltig.

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf nachfolgende Situationen vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe in einen anderen Kindergarten wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu können die Kinder eine Lieblingsspeise ihrer Wahl mitbringen und erhalten von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner mit gebastelten Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

Die Kinder in den Altersgemischten Gruppen wechseln nach Möglichkeit bzw. unter Berücksichtigung der freien Plätze jeder Altersstufe erst mit Beginn der Schulzeit in die Hortgruppe oder ein anderes Haus. Dieser Wechsel stellt für die meisten Kinder die wohl größte Transition dar und wird das gesamte letzte Kindergartenjahr über intensiv begleitet. Insbesondere in der „Vorschulgruppe“ die im Oktober jeden Jahres startet, gestalten die Kinder diesen Übergang mit.

Der konkrete Abschied – sowohl der Vorschüler, als auch später der Viertklässler, aber auch von Krippenkindern, die zum Kindergartenbeginn in ein anderes Haus wechseln – ist ein großes Ereignis für jedes Kind. Das Ende der Krippen- und Kindergartenzeit,

bzw. das Ende der Grundschulzeit wird daher im KiTZ Neuperlach auch groß gefeiert. Die Kinder werden bei einem gemeinsamen Fest von den anderen Kindern und allen Erziehern verabschiedet. Zudem wird ein großer Ausflug, gefolgt von einer Übernachtungsparty für die Vorschulkinder im KiTZ, geplant.

Auch alle Eltern werden in diesem Prozess eng begleitet und sind herzlich zu einem Abschluss-Elterngespräch eingeladen. In diesem reflektieren Eltern mit der pädagogischen Fachkraft gemeinsam die Zeit im Kindertageszentrum, bekommen ein letztes Mal eine Rückmeldung zum Entwicklungsstand ihres Kindes, sowie Tipps für den Einstieg in einer weiterführenden Einrichtung.

3.6 Bindung & Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns mit seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und ihm eine verlässliche Partnerschaft bieten, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für ein Kind verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welche es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist immer behutsam und auf das einzelne Kind abzustimmen. Es ist unser Bestreben, dass das Kind unsere Kindertagesstätte gerne besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir in der Kinderkrippe sowie im Kindergarten den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das INFANS-Modell (vgl. Braukhane & Knobloch 2011).

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei bis vier Wochen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Währenddessen kümmert sich die für die Eingewöhnung zuständige pädagogische Fachkraft um das Kind und unterstützt bei Bedarf durch emotionale Regulierung. Die Bezugsperson bleibt jedoch in der Nähe, z.B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, die gleichbleibenden Abläufe und Strukturen, geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So lernt das Kind, dass es während der Abwesenheit der Bezugsperson spielen kann, und weiß gleichzeitig, wenn diese wiederkommt, gehe ich nach Hause. In den folgenden Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst und verlängert. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach drei bis vier Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen – Ausnahmen bestätigen jedoch auch diese Regel. Daher ist es von großer Wichtigkeit jedes Kind individuell in dem Prozess der Eingewöhnung zu unterstützen und auf die Bedürfnisse einzugehen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jedoch weiterhin jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Bei einem Wechsel innerhalb der Einrichtung wird der Übergang von der Krippengruppe in eine altersgemischt oder von dieser in den Hort langfristig geplant. Dabei erfolgen über die „Öffnung nach innen“ Besuche in der neuen Gruppe – begleitet von einer pädagogischen Bezugsperson. Die geplanten Besuche finden in der Regel einen Monat vor dem Wechsel statt, damit dem Kind so ausreichend Zeit zur Eingewöhnung in die neue Gruppe, zur Gewöhnung an die neuen pädagogischen Fachkräfte und gleichzeitig auch zur Ablösung von den jetzigen Bezugspersonen gegeben werden kann.

3.7 Inklusives Lernen – Grundhaltung und Umgang mit Diversität

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ausgehend von unserem Leitbild sehen wir es als selbstverständlich an, jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischer Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt mit all ihren Facetten verstehen wir als Normalität, Bereicherung und Chance, um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist dabei, jedem Kind bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsbewusstes und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagog*innen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar und trägt dazu bei, ein Diversitätsbewusstsein bereits im Kindesalter zu entwickeln. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, orientieren wir uns dabei an dem Index für Inklusion (Booth et al. 2007).

3.8 Früherkennung – Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um die Prozesse gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können sowie gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren träger-internen Fachdienst für Inklusion und Prävention (FIP) unterstützt.

Dort arbeiten in einem interdisziplinären Team Heilpädagog*innen, Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen, Sprachheilpädagog*innen, Sonderpädagog*innen, Psycholog*innen und Lerntherapeut*innen.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert, somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach. Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der KiTa. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld KiTa geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt, um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

3.9 Unser Kinderschutzkonzept

In den nun folgenden Unterpunkten wird die Umsetzung von Kinderpartizipation und Kinderschutz in unserer Einrichtung vorgestellt.

Darüber hinaus hat das Kindertageszentrum Neuperlach ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt, indem der Kinderschutz wesentlich umfangreicher behandelt wird. Dieses finden Sie ausgedruckt oder auf der Homepage des KiTZ.

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht
3.9.1 Partizipation und Verantwortung im KiTZ-Alltag
zufolge hat jedes Kind das Recht, an allen es betreffenden Entscheidungen gemäß des Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Gleichzeitig hat es aber auch das Recht, sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S. 9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Bereitschaft wie auch Fähigkeit zur Partizipation werden durch Familie und Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar, wodurch deren Bedeutung in dieser Sache nochmals verdeutlicht wird.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch unter Kindern erscheint daher grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S. 40). Dabei muss sich die Fachkraft mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen und wie Kinder in diese Entscheidungsprozesse einbezogen werden können.

Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, beim Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend: Wer setzt seinen Willen durch und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S. 24)? Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben, bei sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden.

Die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten hat zur Folge, dass Erwachsene weniger über Kinder verfügen, sondern sie in Entscheidungen einbeziehen. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S. 7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und bei welchen Themen und Entscheidungen sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S. 47). Die Bereitschaft, „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S. 14) verändert die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösungen, die immer wissen, was richtig ist und ihre Entscheidung durchsetzen, sondern sie sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S. 27f). Um diese zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess (2003) die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen sowie dem Bezugsrahmen und den Interessen der potenziellen Partner*innen und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. ebd., S. 53ff).

Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung von Moral dar. Das Kind soll lernen, seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern, dabei aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der anderen zu berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses dafür, warum diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S. 143). Nicht zuletzt ist es notwendig, Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit sich Kinder ihrer Rechte bewusst werden (vgl. Knauer 2007, S. 281f).

Damit Partizipation gut gelingen kann, ist es wichtig, dass sich das pädagogische Team mit dem Thema auseinandersetzt. Hierfür nutzt das Team des Kindertageszentrum Teamsitzungen, Fortbildungstage oder auch Teamklausuren. Immer wieder muss der Begriff Partizipation mit eigenen Erfahrungen und der Bedeutung für die einzelnen

Pädagog*innen gefüllt werden. Erst im Nachgang können gemeinsame Überlegungen stattfinden über die W-Fragen der Beteiligung von Kindern verschiedenen Alters und Entwicklungsstandes (in welcher Situation? Wie weit?...). Dies wird Jahr für Jahr wiederholt, da sich die Bedürfnisse des Personals und der Kinder immer wieder verändern.

Im KiTZ wird Partizipation aktuell vor allem bei Entscheidungen hinsichtlich des Tagesablaufes gelebt. In den Gruppen dürfen die Kinder beispielsweise mitentscheiden, wenn es darum geht, welcher Spielplatz besucht werden soll oder, ob die Kinder in den Garten oder in die Turnhalle gehen möchten. Grundsätzlich liegt die Wahl des Spiels sowie Spielpartners beim Kind selbst. Aber auch bei der Planung von Ausflügen und gruppeninternen Festen, der Raumgestaltung und der Entscheidung über neu anzuschaffendes Spielmaterial werden die Kinder befragt und somit beteiligt.

Im Hort findet zudem täglich eine Gesprächsrunde statt, in welcher jedes Kind seine aktuelle Gefühlslage sowie auch Anliegen vortragen kann. Zur Erledigung der Hausaufgaben werden die Platzwünsche der Kinder berücksichtigt unter dem Aspekt, dass jedes Kind sich gut konzentrieren kann. Bei der sogenannten Raumverteilung steht es ihnen unter Einhaltung der Gruppenvereinbarungen über die Höchstanzahl der Kinder pro Raum ebenfalls frei, den Spielort selbst zu wählen.

Es ist ebenfalls wichtig, dass Eltern und Erziehungsberechtigte aktiv im KiTZ – Alltag eingebunden werden und ihre Meinungen und Ideen einbringen können. Regelmäßige Elternabende, Elternbefragungen oder Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften können dazu beitragen, dass die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern gehört werden und gemeinsam Lösungen gefunden werden können.

Für die Zukunft ist geplant, dass sich das Team noch intensiver mit dem Thema Partizipation auseinandersetzt, um die Kinder und die Eltern so noch mehr beteiligen zu können.

3.9.2 Kinderschutz und Kinderschutzfachkraft

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind das Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als

unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte zum Teil noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen dafür zu bieten. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet Fachkräfte zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) aus. Aufgabe der Einrichtungsleitung ist die Aufklärung des Teams über den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII auf und die Weitergabe des Wissens über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, erhält die Fachkraft während ihrer Ausbildung zur ISEF ausreichend Hilfsmittel und Materialien. Regelmäßige Treffen zum fachlichen Austausch aller ISEFs verhelfen zur Aktualisierung des Wissens, einer Auffrischung aber auch für interdisziplinäre Fallbesprechungen und der Reflexion des Ablaufschemas.

In Gefährdungsfällen oder bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung muss die ISEF beratend hinzugezogen werden. Sie kann unabhängig von dienstlicher Verantwortung beraten.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von Kindern ab null Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit in einer Fortbildung geschult, sodass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „nein sagen“, „eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“ sowie „den eigenen Körper kennenlernen“ durchgeführt. Das Konzept zur Sexuellen Bildung enthält dabei tiefergehende Informationen zur Entwicklung der Kinder und dem Umgang im Haus.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit unser Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung sind mit Gegensprechanlagen ausgestattet, sodass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeitenden darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

4. Beteiligung und Kooperationen

Das Kindertageszentrum Neuperlach versteht sich – wie es Eigenschaft aller Kindertageszentren ist – ganz besonders als familienergänzende und stadtteilloffene Einrichtung. Intensive Kooperation mit den Familien der Einrichtung wie auch dem Stadtteil ist somit ein wichtiger Teil unserer Arbeit. In unserem Haus ist eine Fachkraft für erweiterte Familienarbeit und Stadtteilarbeit integriert. So können Beteiligungen und Kooperationen wesentlich individueller und intensiver bearbeitet werden.

Derzeitige Kooperationen des KiTZ finden Sie unter dem Gliederungspunkt 2.3.2.

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung und von Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§ 1 Art. 13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihr Kind und deshalb mit ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben einem ersten Gespräch bei der Vertragsunterzeichnung findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier erhalten die Eltern eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen rund um das KiTZ sowie die Gelegenheit, die zukünftigen Bezugspersonen ihres Kindes über wichtige Gewohnheiten und Bedürfnisse ihres Kindes aufzuklären.

Da das Kind nicht losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn

die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, erhalten wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ergangen ist, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse sowie aktuelle Themen des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt. Eine Besonderheit des Kindertageszentrum Neuperlach ist, dass eines der jährlichen Elterngespräche Zuhause bei der Familie stattfinden kann. Hiermit möchten wir den Eltern unser Interesse an ihrer ganz individuellen Lebenswelt zeigen.

Damit die Eltern in den Austausch miteinander kommen und die Pädagog*innen in einer ungezwungenen Atmosphäre kennenlernen können, bietet jede Gruppe – wie im Abschnitt zuvor bereits erwähnt – zwei Eltern-Kind-Ausflüge pro Kindergartenjahr an. Hierbei dürfen sowohl die Kinder, als auch die Eltern über das Ausflugsziel mitentscheiden.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die Informationstafel vor der Gruppentüre. Darüber hinaus befindet sich an jeder Garderobe eine Elternpost, die wichtige Informationen enthält (z. B. Elternbriefe). Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Aushänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats. Seit Herbst 2022 existiert zudem eine trägerinterne Kita-App, über welche die Kommunikation ebenfalls läuft.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, an diesem Abend wird der Elternbeirat gewählt. Für die zweiten und weiteren Elternabende werden spezielle Themen, die sich

aus der Gruppensituation sowie aus Fragen und Anregungen der Eltern ergeben, ausgewählt.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie auch Elternbeiratssitzungen. Zudem können die Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen und Kontakteknüpfen an Bastelnachmittagen oder am Elterncafé teilnehmen.

Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Eltern in unserer Einrichtung nach Absprache hospitieren und uns gegebenenfalls zu Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat vom Leitungsteam und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahresverlauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, beim Tag der Offenen Tür, bei anfallenden Gartenarbeiten, bei der Umgestaltung der Einrichtung oder bei größeren Anschaffungen.

Zusätzlich stehen die Fachkräfte für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit den Familien jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung, in Alltagsfragen gleichwie bei Herausforderungen unterschiedlicher Art. Auch um die Eltern-Kind-Beziehung und die Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Einrichtung zu intensivieren, bieten die Fachkräfte mehrere niederschwellige Angebote im Haus an. Ein Beispiel dafür ist das eingangs erwähnte Elterncafé, welches im wöchentlichen Rhythmus stattfindet und Eltern die Gelegenheit bietet, sich über ihre Erfahrungen und Fragen auszutauschen oder Anliegen vorzutragen und Ratschläge einzuholen.

Um ein gutes Miteinander zu sichern, hat das Kindertageszentrum eine Hausordnung, die für alle Akteure, die das Haus frequentieren – Kinder, Familienmitglieder, Mitarbeitende und sämtliche Externe – verbindlich ist. Alle Beteiligten achten die in der Hausordnung beschriebenen Regeln. Die Hausordnung finden sie auf unserer Homepage.

4.2 Kooperationen & Vernetzung

Damit unsere Kinder ein vielfältiges Angebot erleben dürfen und sich in Ihrer Stadt auskennen, finden Bildungsangebote auch außerhalb unseres Hauses statt. In regelmäßigen Abständen besuchen die Kinder verschiedenste Örtlichkeiten der nächsten Umgebung wie Bibliotheken, Parks, Spielplätze oder die Grundschule. Aber auch Angebote innerhalb des ganzen Stadtgebietes werden wahrgenommen, wie z.B. Ausflüge ins Museum, Theater oder den Tierpark.

Das Konzept von Kindertageszentren sieht unter anderem die Öffnung der Räume für den Stadtteil vor. So ist es verschiedenen Organisationen möglich, unsere Räumlichkeiten zu nutzen. Meist koppeln wir externe Angebote für Familien aus der Umgebung mit den Bedürfnissen der Familien aus unserem Haus. So können alle Interessenten teilnehmen, Kontakte knüpfen und voneinander profitieren.

Unsere Fachkräfte für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit stehen in regem und intensivem Austausch mit verschiedensten Institutionen in der Umgebung, um weitere interessante Angebote für unsere Einrichtung zu finden und uns so weiter zu vernetzen (siehe Kapitel 2.3.2).

5. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der fünfte Teil der Konzeption mit der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, der Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

5.1 Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen

Für unseren Anspruch, eine ko-konstruktive, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzende Pädagogik in die Praxis umsetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur über Beobachtung erfahren wir, mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber, diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag in Form von Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten, immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Ab dem Kindergartenalter werden auch die Kinder aktiv einbezogen. Sie bestimmen, was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen, welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Es gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe und im Hort verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

5.2 Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe – Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff).

Um dies zu gewährleisten, wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und ein Mitarbeitendengespräch pro Jahr. Hier wird Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich haben alle Mitarbeitende die Möglichkeit, an verschiedenen spezifischen Fortbildungen zu aktuellen pädagogischen Themen teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO-consult gGmbH geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeitenden Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie unter anderem auch die Möglichkeit, ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z. B. zur Elternfachkraft oder in der Montessoripädagogik zu bereichern.

Des Weiteren gibt es eine hausinterne Klausur, in der Qualitätsstandards und Strukturen der pädagogischen Arbeit jährlich geprüft, überarbeitet oder neu erarbeitet werden. Das Kindertageszentrum nimmt am trägereigenen Qualitätsmanagementprozess teil und evaluiert regelmäßig die eigene Arbeit sowie die Schwerpunkte.

5.3 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung als auch in der Mitarbeitendenbefragung, evaluiert. Hierfür dienen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt werden können. Die Elternbefragung ist in mehreren Sprachen verfügbar, so dass diesbezügliche Barrieren direkt eliminiert werden. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger wurden SRS-Berichte (Social Reporting Standard) verfasst, um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden.

In den Einrichtungen selbst werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt sowie regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft.

5.4 Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und Zielgruppenorientierung überprüft und je nach Bedarf fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

Quellenverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (2012): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München
- Booth, Tony/Ainscow, Mel/Kingston, Denise (2007): Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder). Spiel, Lernen und Partizipation in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt: Druckerei Hassmüller.
- Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf. (letzter Zugriff am 05.03.2020).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (o.J.): Was ist BNE? Verfügbar unter: https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/was-ist-bne/was-ist-bne_node.html#:~:text=Das%20Ziel%20von%20guter%20Bildung&text=vorausschauendes%20Denken%3B,Partizipation%20an%20gesellschaftlichen%20Entscheidungsprozessen (letzter Zugriff am 22.09.2023).
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2023): Agenda 2023: Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung. Verfügbar unter: <https://www.bmz.de/de/agenda-2030> (letzter Zugriff am 22.09.2023).

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): Perspektiven für ein kindergerechtes Deutschland. Abschlussbericht des Nationalen Aktionsplans „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Dobrick, Marita (2012): Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation & KiTas. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Eckert, Andrea (2012): Interkulturelles Lernen in Kindertagesstätten. Verfügbar unter: http://www.wehrfritz.de/templates/go.mb1?nav_id=91&seiten_zahl=39 (letzter Zugriff am 30.01.2014)
- Hansen, Rüdiger/Knauer, Raingard/Sturzenhecker, Benedikt (2009): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen, in: TPS - Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 2/2009, S. 46-50.
- Keller, Heidi (2013): Interkulturelle Praxis in der Kita. Herder Verlag
- Keller, Monika (2003): Moralische Entwicklung als Voraussetzung für soziale Partizipation. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 143-172.
- Knauer, Raingard (2007): Die Kinderstube der Demokratie: Kindertageseinrichtungen. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Verlag Bertelsmann Stiftung. S. 271-287.
- Knauer, Raingard/Hansen, Rüdiger (2010): Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. in: TPS - Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010, S. 24-28.
- Landeshauptstadt München, Sozialreferat, Stadtjugendamt (2010): Die Rahmenkonzeption für KinderTagesZentren der Landeshauptstadt München. Ein sozialraumorientiertes Konzept zur koproduktiven und kooperati-

ven Vernetzung von Kindertagesbetreuung, präventiven Angeboten der Jugendhilfe und Familienbildung in München. München: FORMAT Druckzeugnisse GmbH & Co.

- Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Kommunikation und Marketing (2020): Rahmenkonzeption. KinderTagesZentren. Zukunft gestalten – Vielfalt leben. München.
- Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement, Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement (2022): BNE VISION 2030: Eine Konzeption für München, : Weber Offset Verlag. Verfügbar unter: https://www.pi-muenchen.de/wp-content/uploads/2021/02/LHM_BNE-Vision_2030_barrierefrei_26-10-2022.pdf (letzter Zugriff am 22.09.2023).
- Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim u. Basel.
- Sturzbecher, Dietmar/Hess, Markus (2003): Soziale Partizipation – eine psychologische Begriffsbestimmung und Anforderungsanalyse. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag, S.45-70.
- Vereinte Nationen – UN (1989). Übereinkommen über die Rechte der Kinder. Die UN-Kinderrechtskonventionen. Verfügbar unter: http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf [06.02.14].
- Vereinte Nationen – UN (2006). Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Verfügbar unter: http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_b_de.pdf [06.02.2014].